

Graudenzer

Beitung.



Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau: D. Hartold. Gollub: Stadtkämmerer D. Aulen. Bautenburg: M. Jung. Liebenau: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Kavel: J. Leppohn. Neidenburg: B. Hen. Neumarkt: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchdr., J. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Med. Rosenburg. Siegfried: Bojeran. Strasburg: A. Juchacz.

Anzeigen die gewöhnliche Zeitschrift 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 43. Sitzung vom 14. Januar.

Die Beratung der Anträge Auer und Richter betr. die Aufhebung, bezw. Ermäßigung der Lebensmittelzölle etc. wird fortgesetzt.

Abg. Brömel (Dfr.): Die Entlastung der Bölle will den Bauern nicht das Geringste von dem sauer Erworbenen nehmen, sondern sie will nur dafür sorgen, daß den Konsumenten nicht das sauer Erworbene genommen und an die Landwirthe gegeben werde. Dreiviertel aller landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 20 Millionen Bewohnern haben weniger als je 5 Hektaren Umfang, während die Güter über 5 Hektaren Umfang nur in den Händen von 6 Millionen sind. Jene 20 Millionen haben also keinen Vortheil von den Böllen, sondern nur Nachteile, oder, wenn die Verhältnisse gerade günstig liegen, doch nur solchen Nutzen, der mit dem der Großgrundbesitzer nicht verglichen werden kann. 164 Kilogramm pro Kopf Getreide verbraucht das deutsche Volk jährlich, das bedeutet einen Tribut der städtischen Bevölkerung von 200 Millionen Mark pro Jahr in Folge der Getreidezölle, damit die Bauern nach dem Muster des Herrn Auer (siehe die 42. Sitzung) höhere Getreidepreise bekommen. Nun können wir aber nach den bisherigen Erfahrungen als sicher annehmen, daß das Jahrhundert nicht zu Ende gehen wird, ohne daß die städtische Bevölkerung die ländliche Bevölkerung übersteigen wird, 1916 werden drei Viertel aller Deutschen in Städten und ein Viertel in Dörfern wohnen — diese Entwicklung darf man bei der Beurtheilung der Getreidepreise nicht außer Acht lassen. Aber auch heute ist die städtische Bevölkerung doch schon eine so große, daß ihre Wohlthat neben der ländlichen wohl berücksichtig werden muß. (Beifall links.)

Abg. Leuschner (Eisleben Reichsp.): Die Nahrungsmittelpreise sind seit 1879 keineswegs im Allgemeinen gestiegen, sie sind zeitweilig sogar heruntergegangen und nur in letzter Zeit macht sich infolge von Märgen und Spekulationen ein Steigen bemerkbar. Es kommt im Ganzen nicht so sehr darauf an, daß der Arbeiter billiges Brod, sondern daß er Verdienst hat. (Zustimmung rechts.) Wenn die Getreidepreise immer billiger werden, dann hört der Körnerbau auf, lohnend zu sein, die vielen landwirtschaftlichen Arbeiter werden brodlos. Daß wir Rohprodukte, welche wir nicht haben, im Auslande kaufen, ist selbstverständlich. Daß wir aber Produkte, welche wir selbst gut herstellen können, im Auslande kaufen, das wäre der Gipfel der Dummheit. Es ist auch Ihr Ziel, die Eisenzölle zu beseitigen. Damit würden Sie unsere Eisenindustrie ruinieren und tausende von Arbeitern brodlos machen. Es liegt vor allem im Interesse unserer Arbeiter, die Schutzpolitik fortzusetzen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Hellborn (Konf.): In Wirklichkeit sind die Getreidepreise so geblieben, daß sie, im Vergleich mit den früheren, sich auf einer mittleren Höhe halten. Durch die Bölle ist erst der kleine Bauer, der kleine Müller lebensfähig geworden, denn ohne Bölle gab sich Niemand die Mühe, diese kleinen Produzenten aufzusuchen — die Bölle haben also gerade den kleinen Bauern genutzt. Die jetzt hauptsächlich Getreide produzierenden Länder können gut und auf lange Zeit hinaus uns mit unserer eng sitzenden Bevölkerung und entwickelten Industrie nicht gleich geachtet und mit gleichen Rechten ausgestattet werden. Gerade die Thatsache, daß Fürst Bismarck die Nothwendigkeit des Schutzes nationaler Arbeit anerkannt und ihr zum Durchbruch verholfen hat, eine Maßregel, die nur durchgeführt werden konnte auf Grund des Gebändes nationaler Einheit, deren Konsequenz sie bildete, das ist eine Thatsache, die nur dankbar anerkannt werden kann. Es ist daher höchst bedauerlich, daß in diesem Saale der Verdienst dieses Mannes in einem so rohen und banalen Tone gedacht werden konnte. (Beifall rechts, große Anrufe links. Rufe: No! No! No! Glorreiche Präsidenten.)

Der Reichskanzler hat neulich mit vollem Rechte den Werth einer gesunden Landwirtschaft für den ganzen Staat hervorgehoben. Eine gesunde Landwirtschaft bildet das Fundament des Staates. Beträübend ist es ja, daß die Bevölkerung auf dem Lande immer mehr abnimmt. Dabei sind die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande durchaus nicht schlechter wie in den Städten und wo wachsen ferner die Soldaten für den Staat? Wollen Sie die Landwirtschaft lebensfähig erhalten, dann rütteln Sie nicht an den landwirtschaftlichen Böllen. Das gebietet nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch die Klugheit. An demselben Tage, wo Sie die landwirtschaftlichen Bölle beseitigen, graben Sie auch den Industriezöllen das Grab.

Präsident v. Levetzow: Der Vorredner hat Worte, welche ein Mitglied dieses Hauses in der gestrigen Sitzung gebraucht hat, und die allerdings nicht unbedeutlich waren, als „roh und banal“ bezeichnet. Ich erachte diese Redewendung für unparlamentarisch und rufe deswegen den Abg. v. Hellborn zur Ordnung. (Beifall links.)

Abg. Stolte (Sozialdem.): Die Preissteigerung der Produkte ist thatsächlich eingetreten, obwohl die Herren dieselbe noch immer leugnen. Ein klassisches Zeugniß dafür, daß diese Verheuerung thatsächlich eingetreten ist, bietet der sächsische Etat vom vorigen Jahre, wo 1162000 Mark zur Gewährung von Beihilfen an die Unterbeamten gefordert wurden, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Preise aller Lebensmittel gestiegen seien. Es ist ferner behauptet worden, die Getreidepreise seien gar nicht höher geworden. Ja, Herr v. Schallha, was hat denn dann der Landwirth für Nutzen von den Böllen? Sie behaupten ferner, die Bölle hätten die Arbeitslöhne erhöht. Daß dies durchaus unrichtig ist, zeigt u. a. die Thatsache, daß die Weber in Sachsen seitens 6-7 Wk. pro Woche verdienen. Sie im Osten klagen über Arbeitermangel. Behandeln Sie nur Ihre Leute gut und geben Sie ihnen ausreichenden Lohn, dann werden Sie immer brauchbare Arbeiter haben.

Abg. Graf Ranik (Konf.): 1889 sind über 300 Millionen Mark Garne und Gewebe in Deutschland eingeführt worden und nach hierbei wird dem armen Manne durch die Bölle die Kleidung verweigert! Warum wollen die Freisinnigen denn statt des Brotes nicht Schuhe, nicht Hölzer und Hosen den armen Leuten billiger zugänglich machen? Aber das können sie nicht, denn eine Abschaffung der Industriezölle würde den Tod der Industrie bedeuten. Der Antrag Auer würde die Reichseinnahmen um 900000 Mk. jährlich kürzen — bedenken Sie, welche wichtigen Kulturaufgaben das Reich dafür leistet: ich erinnere nur an die Schulunterstützungen, die beim Fehlen der Bölle durch direkte Steuern gedeckt werden müßten.

Es ist über die Lage der Landwirtschaft so viel schon gesagt worden, daß ich nur auf zwei Punkte noch zurückkommen will: erstens auf die Substantiation; es sind in den letzten 3 Jahren in Preußen 278000 Hektaren zwangsweise verkauft worden, darunter 223000 = 82 Proz. in den östlichen Theilen der Monarchie. Zweitens betone ich die Verschuldung des Grundbesitzes, die in den letzten 3 Jahren um 324 Millionen wuchs! (höri! höri!) Kann die Landwirtschaft unter diesen Umständen eine Herabsetzung der Bölle vertragen? Nein, vielmehr würde das einen Ruin der Landwirtschaft, dieser Grundlage unserer Wehrfähigkeit, bedeuten. Die weitere Beratung wird auf Donnerstag verlag.

Vom Landtage.

Die Einkommensteuerekommission des Abgeordnetenhauses hat mit 19 gegen 9 Stimmen über die Verwendung des Mehrertrages aus der neuen Einkommensteuer folgendes beschlossen:

„Ueberbleibt die Einnahme an Einkommensteuer für das Jahr 1892/93 den Betrag 79 833000 Mk. (der voraussichtliche Ertrag des alten Einkommensteuergesetzes) und für die folgenden Jahre einen um 4 pCt. erhöhten Betrag, (die durchschnittliche jährliche Steigerung des alten Einkommensteuergesetzes) so werden die Ueberflüsse nach Maßgabe eines zu erlassendes Gesetzes zur Durchführung der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuern an kommunale Verbände verwendet.“ Diese Bestimmung erklärt Eugen Richter in der „Freis. Ztg.“ für derartig, daß die gesammte freisinnige Partei dagegen stimmen werde.

Die Abgeordnetenhaus-Kommission für das Volksschulgesetz berathet § 17, welcher vom Religionsunterricht in den Volksschulen und den Leitern der betreffenden Religionsgesellschaften handelt. Abg. Windthorst beantragte einen Zusatz, wonach der Unterricht nur solchen Personen zu übertragen sei, welche von dem zuständigen Organ der Religionsgesellschaft für dazu befähigt erklärt werden. Der Kultusminister hob hervor, was der Antrag bezwecke, bestes bereits in der Praxis. Kein Lehrplan anderer Staaten enthalte so viel Stunden für den Religionsunterricht als derjenige Preußens. Kein Lehrer werde auch aus dem Seminar als reif entlassen, wenn die Religionsgesellschaft nicht erklärt, er sei fähig zum Religionsunterricht. Der Antrag Windthorst wurde schließlich abgelehnt.

Zur Lage.

Noth und Elend werden aus verschiedenen Staaten Europas in Folge der Witterung gemeldet.

Welche furchtbaren Zustände in London herrschen, haben wir schon dieser Tage geschildert. In verschiedenen Theilen Londons wurden auch neulich Versammlungen beschäftigungsloser Arbeiter abgehalten. Die Führer schärften ihnen ein, nicht etwa die Krämer- und Bäckerläden zu plündern, sondern vom Londoner Grafschaftsrath Arbeit zu fordern. Es wurden mehrere Aufzüge mit Bannern veranstaltet und es ward auch ein Versuch gemacht, auf dem freien Platz vor der Guildhall (Rathhaus) in der City eine Versammlung abzuhalten, aber die Polizei bereitete dies Vorhaben.

In Irland muß die Noth auch groß sein. Als der Armenrath von Clonakilty eine Sitzung abhielt, drangen 100 Arbeiter von der Seeküste mit ihren Familien in den Saal und verlangten Arbeit oder Brod. Sie seien am Verhungern und die Weisten von ihnen hätten nicht einen Schilling während der letzten sechs Monate verdient. Ihre ganze Habe sei längst verpfändet, um Brod zu kaufen. Es stellte sich heraus, daß diese Angaben auf Wahrheit beruhten. Für den irischen Hilfsfonds sind bis jetzt erst 10000 Pfund Sterling (200000 Mk.) eingegangen.

In der Weltstadt Paris wirkt die anhaltende Kälte — die Seine ist seit dem 11. Januar zugefroren — sehr schlimm auf den Geschäftsverkehr. Nicht allein die ganze Seine-Dampfschiffahrt, die Tausende ernährt, die Bau- und Straßenarbeiten u. s. w. sind vollständig eingestellt, sondern auch alle übrigen Geschäfte liegen darnieder. Viele Läden und Wirthshäuser, die sonst um diese Zeit gute Geschäfte machen, nehmen kaum den vierten Theil von ihren Kosten ein. Die zahlreichen Bettler sind in einer schlimmen Lage, weil sie auf den öden Straßen von Paris nur wenige Almosen erhalten. Nur zwei Klassen von Leuten in Paris freuen sich über das anhaltende kalte Wetter, die Holz- und Kohlenhändler und außer diesen die „bornehme“ Welt, welche sich jeden Tag auf den Seen des Boulogner Wäldchens herumtummelt und trostlos ist, wenn der Himmel andeutet, daß Thauwetter eintreten werde.

Daß auch in Berlin große Versammlungen Arbeitsloser stattfinden, hat der Telegraph bereits kurz berichtet. In einer großen Versammlung, welche in der Brauerei Friedrichshain abgehalten wurde, hielt der Buchdrucker Wilhelm Werner, der zwar nicht zu den Arbeitslosen gehört, eine Rede. Das Wesentliche seiner und der folgenden Sprecher Reden ging dahin, daß nur durch Umwandlung in die sozialistische Produktionsweise jede wirthschaftliche Krisis vermieden werden könne. (?) Dieser Gedanke wurde in eine Erklärung gefaßt, welche dem Bundesrath und anderen Behörden vorgelegt werden soll, zugleich mit der Aufforderung, baldige Schritte zur Abhilfe der Nothlage zu ergreifen. Ein Vorschlag, Straßenfundgebungen nach englischem und belgischem Muster zu veranstalten, wurde abgelehnt. Eine Versammlung auf dem Bod, die von etwa 1000 Männern und einer Frau besucht war, verlief ähnlich. Hier wurde nur mehr auf die freisinnige Stadtverwaltung losgewettert, die das Geld der Steuerzahler auf Schützenfesten u. s. w. verzeuete. Unter Anderem wurde die unentgeltliche Speisung der Schulkinder und sofortige Beschäftigung der auf 62000 geschätzten Arbeits-

losen in der Straßenreinigung oder an öffentlichen Bauten gefordert. Schließlich wurde auch eine ähnliche Erklärung, wie in der ersten Versammlung beschlossen. In beiden Versammlungen wurde weder Bier angeboten noch Eintrittsgeld erhoben. Das hätte auch die Wirkung der Versammlung der „Arbeitslosen“ nach Außen hin sehr abgeschwächt!

Man sollte meinen, daß angesichts der allgemeinen schwierigen Geschäftsverhältnisse jeder Arbeiter froh sein müßte, wenn er Arbeit erhält. Aber dem ist nicht so. Trotz der Noth wird gestreikt.

In einigen Kohlenbezirken benötigen die Bergarbeiter wiederum die für das Kohlegeschäft günstige Lage, um höhere Forderungen auch für sich zu erzwingen. In Nord-Frankreich wird z. B. wieder gestreikt. 900 Grubenarbeiter in Aachen bei Arras haben am Dienstag die Arbeit niedergelegt. In Dorignies bei Lille haben die Bergleute zweier Gruben die Arbeit eingestellt. Es herrscht die Besorgniß, daß der Streik sich auch auf viele andere Gruben ausdehnen werde.

In Schottland stehen sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch schroff gegenüber. Das Komitee zur Beilegung des Ausstandes der Eisenbahnarbeiter beriebt diesen Mittwoch unter dem Vorsitze des Bürgermeisters von Glasgow mit der Verwaltung der Caledonian-Eisenbahn. Letztere verweigert jedes Zugeständniß, wofür nicht die Eisenbahn-Bediensteten vorher die Arbeit wieder aufnehmen. Der Bürgermeister von Edinburgh unterhandelte mit der Verwaltung der North British Eisenbahn, von welcher er dieselbe Antwort erhielt. Die Streikenden wiederum lehnen die von den Gesellschaften gestellten Bedingungen ab.

Mit wirthschaftspolitischen Erörterungen hat sich der Reichstag in den beiden Sitzungen am Dienstag und Mittwoch beschäftigt. Veranlassung dazu boten die (im Sitzungsbericht, 2. Blatt) angeführten, von deutschfreisinniger und sozialdemokratischer Seite ausgehenden Anträge. Herr v. Caprivi erntete lebhaften Beifall von der Linken, als er erklärte, man müsse Schritte gegen die Lebensmittelvertheuerung thun. Doch that der Reichskanzler alsbald Wasser in den Wein und stimmte die Hoffnung jener Herren um ein Werkliches herab, denn die Regierung müsse, so sagte er des Weiteren, natürlich auch die Landwirtschaft schützen. Darauf lebhafter Beifall auf der Rechten.

Was nun eigentlich die Reichsregierung thun wird, das zu errathen, muß Jedermann überlassen bleiben, aus der Caprivi'schen Rede kann man nicht viel schließen. Der Reichskanzler hat aber wenigstens die hoch erfreuliche Bestätigung dafür gegeben, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich einen vollbefriedigenden Verlauf nehmen, und er hat zugleich angekündigt, daß Deutschland auch mit anderen Staaten — gemeint ist in erster Linie wohl Italien — engere wirthschaftliche Anäherung suche. Das ist eine verheißungsvolle Illustration zu dem Worte des Kaisers, daß die moderne Zeit unter dem Zeichen des Verkehrs stehe. Daß die Regierung den Anträgen auf Beseitigung der Schutzzölle nicht mit offenen Armen entgegenkommen würde, verstand sich von selbst. Sie muß eben verdeden, allen berechtigten, großen Interessen gerecht zu werden.

Die Landwirtschaft wünscht möglichst billige Industrie-Artikel, die Industrie hat ein Interesse daran, ihre Arbeiter mit möglichst billigen und guten Nahrungsmitteln zu versehen. Folgen beide Produktivstände kurzfristig diesem einseitigen Bedürfnisse, so befehdet der eine die Industriezölle und der andere die Nahrungsmittelzölle; von einer höheren Warte betrachtet aber sind beide und mit ihnen die Gesamtheit auf ihr wechselseitiges Gedeihen, ihre gegenseitige Kaufkraft angewiesen.

Heute, Donnerstag, wird die Erörterung über die Bölle voraussichtlich beendigt werden. Die Anträge Auer, Richter und Genossen werden wahrscheinlich abgelehnt werden.

Der Abg. Eugen Richter erregte durch seine Rede über die „alte Racketenkiste“ in Friedrichshain — wie sich Fürst Bismarck allerdings selber bezeichnet hat — viel Unruhe im Hause. Man fand die Form, welche ja freilich bei dem deutschfreisinnigen Führer von seinen eigenen Parteigenossen zuweilen getadelt wird, unpassend.

Herr v. Hellborn-Bedra, der kürzlich für Schlochau-Platow gewählte Abgeordnete, ging Herrn Richter auch zu Leibe und zog sich dadurch, daß er die Angriffe auf den Fürsten Bismarck „roh und banal“ nannte, einen Ordnungsruf zu.

Berlin, 14. Januar.

Prinz Heinrich wird zunächst zeitweilig beim Ministerium des Innern thätig sein. Der Minister des Innern, Herrfurth, hat einen dementsprechenden kaiserlichen Auftrag erhalten.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold sind nach Rom abgereist. Mittwoch früh sind sie dort eingetroffen und im Hotel „London“ abgeblieben.

Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Graf Behr-Negendank, beabsichtigt, wie verlautet, am 1. April d. J. von seinem Posten zurückzutreten, um sich in's Privatleben zurückzuziehen. Der Staatssekretär des Reichschatzamts, Freiherr von Malsahn-Gülz, soll die Absicht haben, sich alsdann um den Oberpräsidentenposten in Stettin zu bewerben. Freiherr von Malsahn ist in Vorpommern begütert und war früher längere Zeit Landrath in Demmin, kennt also die Provinz.

Wittich. 2. Sonntag n. Epiph. Vorm.
10 Uhr, Andacht mit heil. Abendmahl: Dr. Pred. Gehr.
Wittich. Sonntag den 18. cr., 10
Uhr Gottesdienst Dr. Pred. Gehr.
Wittich. Sonntag, den 18. d. M.,
Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst: Dr. Pred. Diehl.

Heute Nachmittag um 1/2
Uhr entschlief sanft nach langem
schweren Leiden mein vielge-
liebter Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, der
Gutsbesitzer [176]
Ludwig Wiesner
im 83. Lebensjahre.
Dieses zeigen, um Ailes
Beileid bittend, tiefbetrübt an
Bergfriede,
den 18. Januar 1891.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mon-
tag, den 19. Januar cr., Nach-
mittags 2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

General-Versammlung
der Mitglieder des
Vorschuss-Vereins
zu
Neumark
(eingetragene Genossenschaft mit
unbeschränkter Haftung)
am Sonntag, den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
in Saale des Hotel Landshut.

Tagesordnung.
1. Vorlegung und Genehmigung der
Bilanz und Beschlussfassung über
die Verteilung des Reingewinns
per 1890; (170)
2. Erledigung etwaiger Anfragen und
Beschwerden.
Neumark, 12. Januar 1891.
Der Aufsichtsrath des Vorschuss-
Vereins zu Neumark
(eingetragene Genossenschaft mit un-
beschränkter Haftung).
Schall, Vorsitzender.

Landwirthschaftl. Verein
Dragass.
Sitzung am 17. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
im Vereinslokal.

Tagesordnung.
1. Vorstandswahl.
2. Vorlage einer Verfügung des Kö-
niglichen Landraths-Amtes, betr.
Entschädigung für an Milzbrand
gestorbene Thiere.
3. Beratung über den Beitritt einer
Petition des landw. Vereins Fisch-
hausen-Thierenberg um Aufrecht-
erhaltung der Viehsperre gegen
Kupfand. [159]
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Schinkenberg
Montag, den 19. Januar cr.:
Concert
von der Böhmisches Kapelle,
Nachdem „Tanzi“.
[207] Israel, Schinkenberg.

Schwan.
Sonabend, 17. d. Mts.:
Großer Maskenball.
Nach der Demaskierung:
Kappenspolonaise.
J. Richter.
Der Hausmann Max Karzewski
ist nicht mehr in meinen Geschäft.
[184] S. Jallowski.

Verloren
Schwarzer langhaariger Muff in der
Unterhörnstraße. Gegen gute Beloh-
nung abzugeben. T. i. n. f. r. a. h. e. s. [182]
25 Aelst Br. Orig. Loose 4 Kl.
Dr. Sid. f. M. 91 abzugeben.
L. Arndt, Königsb. i. Pr., Steinbaum 11.

Bekanntmachung.
Für Wahl von sieben Abgeordneten
und ebensoviele Stellvertretern der Ge-
werbetreibenden der Steuerklassen A II
und B für die Jahre 1891/92, 1892/93
und 1893/94 steht Termin an:
a für die Klasse A II
auf Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr [221]
b für die Klasse B
am demselben Tage um 5 1/2 Uhr Nachm.
Die Termine werden im Bureau
des Stadtkämmers abgehalten.
Es wird bemerkt, daß die Erschei-
nenden ohne Rücksicht auf ihre Anzahl
zum Wahlgeschäft zugelassen werden
und diejenigen Gewerbetreibenden, welche
nicht erschienen sind, sich dem Beschluß
des Erschienenen zu unterwerfen haben.
Graben, den 16. Januar 1891.
Der Magistrat.

In Kürze
einmaliges Concert
der Cello-Virtuosin
Lucy Campbell
und der
grossherzoglich badischen Hof-Opern-Sängerin
Adolfine Grimlinger
unter Mitwirkung des
Concert-Sängers **Ugo Meissner** (Tenor).
Leitung: Kapellmeister **C. A. Raida** (Berlin).
Billetbestellungen zu diesem hochinteressanten Concert in
J. Preuss' Musikalienhlg. (W. Kahle), Tabakstr. 5.

Ferdinand Glaubitz Wortabelle, Zungenwurst, Preßkopf,
Lachschinken, Cornedbeef,
Cervelatwurst, Salami, Westpreuß.
Landwurst, Mettwurst,
Wiener Würstchen, Saucischnen.
5/6 Herrenstr. 5/6
Fleischerei u. Wurstfabrik
en gros & en detail.

In Folge der Herabsetzung des Reichsbank-Discounts auf 4%,
verzinsen wir
Depositen auf Conto A. mit 2 1/2 % p. a.
(bisher 3%). [164]
Westpreuß. Landschaftliche Darlehns-Kasse
zu Danzig.

Preuss. Lotterie. 20. Januar bis 8. Februar.
Hauptziehung
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach 1/4 **52 Mk.**
Ziehung resp. Gewinnempfang
Antheile Mark 26 13 6,50 3,25 50 Pfg.
vers. das vom Glück so oft begünstigte
Bank- u. Lotteriegewinn von **H. Goldberg, Berlin,**
Spandauerstrasse 2a.

183. Preussische Staats-Lotterie
Originalloose 1/4 240, 1/2 120, 1/4 61, 1/8 32 Mk.
Antheilloose 1/8 100, 1/16 50, 1/32 25, 1/64 13, 1/128 6 1/2, 1/256 3,25 Mk.
Liste und Porto 50 Pfg.
Georg Prerauer, Berlin SW., Kommandanten-
geschäft, Straße 7.
Telephon 10, 4005. Telegramm-Adresse: „Numeralekt“.

Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie.
Ziehung vom 20. Januar bis 7. Februar! Täglich 4000 Gewinne!
Haupt-
gewinne: 600 000 M. 2 à 300 000 M. 2 à 150 000 M. etc.,
im ganzen 65 000 Gewinne!
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter
Ziehung resp. nach Gewinnempfang. 8652
1/1 M. 220, 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 28 } jeder Bestellung sind
Antheile 1/8 M. 28, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7, 1/64 M. 3,50 } für Porto u. Liste
1/8 M. 220, 1/16 M. 110, 1/32 M. 55, 1/64 M. 27,50! } beizufügen,
Gewinnanzahlung
planmässig.

Königl. Preuss. 183. Staats-Lotterie
vom 20. Januar bis 7. Februar, täglich 4000 Gewinne.
Hauptgewinn: 600 000 Mark.
Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter
Ziehung event. nach Gewinnanzahlung.
1/1 M. 220, 1/2 M. 110, 1/4 M. 55, 1/8 M. 28.
Antheile: 1/8 44, 1/16 27 1/2, 1/32 22, 1/64 13,75, 1/128 11, 1/256 7, [174]
1/512 5,60, 1/1024 3,50 Mk.
Für Porto u. Liste sind 75 Pfg. beizufügen. Gewinnanzahlung planmässig.
Croner & Co., Berlin W., Unter den Linden, innerh. d. Passage.
Telegraph-Adresse: Croner, Berlin, Passage.

Das Masken-Geschäft
von
B. Schultze Wwe., Danzig,
Gell. Geißstraße Nr. 69, am Thor,
erlaubt sich sein reichhaltiges Lager hochgelegener wie einfacher
Herren- und Damen-Costüme
zu den billigsten Preisen angelegentlichst zu empfehlen.
Die mir zu den bevorstehenden Privatbällen u. Aufführungen zugehenden
Bestellungen auf neue Costüme erbitte ich recht frühzeitig, damit eine prompte
Lieferung möglich ist. — Jedes gewünschte Costüm wird nach Maß in der
kürzesten Zeit bei billiger Preisberechnung angefertigt. [172]
Ein seit 30 Jahren in Königsberg i. Pr. bestehendes renommirtes
Fleisch- und Wurstwaaren-Detail-Geschäft
in kottem Gange, jährlicher Umsatz ca. 50 000 Thlr.,
ist erweiterter Unternehmungen halber des zeitigen Besitzers von gleich resp.
1. April d. Jz. zu verkaufen. Offerten an U. 2748 befördert die Annoncen-
Expedition von Haasenstern & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Wasser- oder Windmühlen-
Grundstück mit Ackerwirthsch.
wird zu pachten gesucht. Offerten
unter B. J. postlag. Schwabewinkel,
Kreis Marienwerder, erbeten. [9553]

Gute Brodstelle.
Meine in vollem Betrieb stehende
Brodwindmühle bin ich Willens, für
1500 Thlr. sofort zu verkaufen oder zu
verpachten. Gustav Reich, Mühlen-
Kreis Marienwerder, erbeten. [9553]

Privatstunden
in Latein, Griechisch, Französisch und
Mathematik ertheilt der Student [203]
J. Jallowski, Schuhmacherstr. 4, I.
Theehändler **Glaas Poelders** in Emden
liefert Thee in allen Preislagen und jeder
gewünschten Zusammenstellung. [692 f
Pecco Melange pr. 1/2 Kg. M. 3,00
Soepsey Pecco Melange " " " 2,50
Pecco Souchong Mel. " " " 2,20
Souchong Melange " " " 1,80
Broken Pecco " " " 1,60
Grusthee pr. 1/2 Kg. M. 1,50 bis 1,20
verzollt ab Emden incl. Emballage.

Rondsener
Bairisch, Weiß, Braun-
Bier
von vorzüglichem Geschmack
in Flaschen und Gebinden stets vor-
rätig in der
Niederlage Langestr. 10.

Alpfelstinen
Mandarinen
Citronen
empfiehlt
Julius Wernicke,
Tabakstraße. [224]

Gradenzer
Delikatess-Sauerkohl
in Orbstößen und ausgewogen, empfiehlt
B. Mertins in Gradenz,
Tabakstraße 6. [9550]

Prima feingeschnittenen
Sauerkohl
in Fässern von ca. 3 1/2 Ctr., empfiehlt
C. Rettkowski,
Goldbau. (9953)

Holir-Buchfart
bestes Putzmittel für alle Metalle und
Glas. Verleiht Gegenständen, die vor-
her mit Wasser angefeuchtet sind, durch
gelindes Reiben intensiven und dauernden
Glanz. Alleinige Niederlage in
Strasburg Wpr. Löwenapothek.
(7607) F. Wenzlawski.

Neu! 35—70 Proc. Ersparnis.
Offerte von mir erfundene, dem
Reichs-Patentamt angemeldete und als
die besten und billigsten anerkannten
Gas-Spar-Brenner.
Auf Wunsch Näheres schriftlich.
Oscar Misch, Bromberg,
[8325] Danzigerstraße 21.

Probe- auch leihweise.
Patent Newburgs
Ia. Ia.
Waschmaschine.
Vorzügliche
Wringmaschinen
Ersparnis an Zeit und Geld.
Schonung der Wäsche.
Durch den Wringerg gesehene
Wäsche ist in kürzester Zeit
trocken.

Probe- auch leihweise.
Jacob Rau
vorm. Otto Hölzel.

Geschirrleder
von 1 M. 15 Pf. an
offert die Lederhandlung von
F. Czwiklinski.
1/4, 1- und 1 1/2 zöllige
Bretter
gesunde Waare aus vorjährigem Ein-
schnitt, werden in größeren Posten zu
kaufen gesucht. Offerten an Beuchelt
& Co., Grünberg Schlefen. (192)

Neue Federn das Pfd. nur 50 Pf.
Halbbaunen „ 1,10 M.
1 ganzer Satz Betten nur 18 M.
1 ganzer Satz Betten, von rei-
nen Halbbaunen geschüttet,
früher 45 M., jetzt nur 32 M.
1/2 Leinwand bei Abnahme von
nur ganzen Stücken früher 23
M., jetzt nur 17 M.
Leinene Bächen, Elle nur 27 Pf.
Große Tischtücher, St. nur 1 M.
Reineleinene Servietten, Stück
nur 40 Pf. (181)
Sandtücher, Stück nur 40 Pf.
Damast-Sandtücher, Stück nur
60 Pf.
Herren Unterhosen u. Hemden
Stück nur 1,25 M.
Drillische u. Zulette sehr billig.
Reineleinene Taschentücher, Stück
25 Pf.
Fertige Bezüge, Laten und
Einschütze sehr billig im

Musverkauf
bei
S. Neumann
Markt Nr. 2.

Strohüte
werden nach den neuesten Formen mo-
dernisiert, gefärbt und gewaschen.
Jacob Liebert.

Fracks
lebt leihweise b. **J. Götz.**
Pianos für Studium und
Unterricht bes.
geeign. Kreuz-
frei auf Probe. Preisverz. franco.
Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dresdenstr. 38. Friedrich
Bornemann & Sohn, Pianofabrik.

Ein Landwirth
30 Jahre alt, einj.-frei, geb., der schon
6 Jahre selbstständig gewirthsch. hat u.
gute Zeugnisse bes., sucht a. sof. Stell.
Off. u. 225 a. d. Exp. d. Gef. erb.
Ein 46 Jahre alter, verh. Wirth-
schaftsinспектор ohne Familie m. sehr
gut. Zeugn. f. b. od. sp. Stell., a. ohne
Frau u. w. a. i. d. Industrie. Gef. Off.
erb. unt. A. B. 101 Hauptpostl. Plesgitz.

Ein verh. Schmied
wird zum 1. April gesucht. Meldung,
mit Zeugnisschriften u. Lohnanprüch.
zu richten an Gutbesitzer Paeger,
in Sandhof bei Marienburg. (226)

Ein junger, fleißiger
Müllergehülfe
wird zum sofortigen Antritt verlangt.
Meldungen werden briefl. unt. Nr. 191
an die Exp. des Gef. erbeten.
Für das Schützenhaus-Restaurant
wird ein junger kräftiger
Hausmann
gesucht. (205)

Ein zuverlässiger Hausmann
gesucht Tabakstraße 15/16. (201)

Ein Kaufbursche
kann zum 1. Februar bei mir eintreten.
W. Heitmann.

Ein geb. j. Mädchen, ev. i. Stell.
z. Stütze d. Hausfr.; dasselbe m. m. all-
hänsl. Arb. w. Kochen, Maschinennähen,
Sticken vertr. sein. Off. unt. B. W.
D. Bedeut. s. d. Presse, Bromberg erbet.

Junge Mädchen
welche das Platten noch gründlich er-
lernen wollen, können sich melden
Berliner Plätt-Anstalt,
Gretchenmarkt 2.
Dasselbst ist eine Waschmaschine
billig zu verkaufen. [204]
Kinderfrauen fürs Land, einen
verheirath. Gutsbesitzer und Anwesen
empfiehlt Frau P. o. f. o. s. c. h., Unterhörn-
straße Nr. 21. [206]

Oberhörnstraße 25 ist eine
herrschaftl. Wohnung
von 6 Zimmern nebst reichlichem Zubeh-
ör und großem Pferdestall von sogleich
zu vermieten und vom 1. April 1891
zu beziehen. Auf Wunsch auch ohne
Pferdestall. Näheres zu erfragen bei
202] D. Denker, Langestraße 5.

Ein möbl. Zimmer
nebst Kabinet, auf Wunsch mit Vorsch-
geschl. ist vom 1. Februar Grabenstraße
Nr. 24 zu haben. (215)
Möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 131 E.

Heirathsgejud.
Ein j. Geschäftsmann, ev., dem es
an Damenbekanntschaft mangelt, sucht
auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.
Damen (Witwen nicht ausgeschlossen),
im Alter von 25—40 Jahren, mit etwas
Vermögen, die wirklich Sinn für häus-
liches Glück haben, bitte ihre Adresse,
wenn möglich mit Photographie, vertr.
brieflich mit Ausschiff Dr. 9988 an die
Expedition des Gesellschaften einzufenden.
Diskretion selbstverständlich.
Ein junger Arzt sucht eine Lebens-
gefährtin. Offerten, wenn möglich
mit Photographie, bis zum 20. d. Mts.
unt. B. i. r. o. w. 3528 Uebau Dpr. postl.

Heute 2 Blätter

